

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kautsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Lindbach, Losen, Mohorn, Mültz-Roßsch, Münzig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ilfersdorf, Wästropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 88.

Dienstag, den 28. Juli 1903.

62. Jahrg.

Turnfeste.

In Nürnberg ist soeben das zehnte deutsche Turnfest abgehalten worden. Aus allen Ecken des Vaterlandes, ja sogar aus fernen Weltgegenden waren die deutschen Turner in großer Zahl herbeigeeilt, um Zeugnis abzulegen, daß in ihnen noch der Geist Jahn's, des Begründers des deutschen Turnens, in alter Kraft lebendig ist. Diese Wahrnehmung muß uns mit Genugthuung erfüllen; denn nicht die wehenden Fahnen und Wimpel, die blitzend durchwirkten Laubkränze, die Guirlanden und Triumphbögen geben den Turnfesten die Weihe, sondern der nationale Gedanke. Die deutschen Turnfeste sind gewaltige Kundgebungen deutscher Gesinnung und deutscher Art.

Die Verdienste, welche sich die Turnerei um die Förderung deutsch-nationalen Denkens und Fühlens erworben hat, sind den Älteren aus früheren Zeiten im besten Bewußtsein. Kein Geringerer als der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sie anerkannt. So sagte der große Verwirklichter des deutschen Einheitsstraumes, dem auch die deutsche Turnerschaft in dunkeln Tagen nachgehungen hat, zu den Turnern, die ihn im Frühjahr 1893 in Friedrichshagen begrüßten, er sähe in allen Turnern Mitarbeiter auf dem Felde nationaler Arbeit. Er sei auch in einer Turnerschaft in Berlin gewesen, bei Jahn und Eiseler; Arbeit habe auch damit in Verbindung gestanden. Das leinene Hemd habe zuweilen nicht wohlgepaßt, aber es habe gekräftigt, wie überhaupt die Turnerei die Nationen auch in ihrem geistigen und politischen Leben hebe. Die Völker, die für sich zurückgingen, brachten das Verlorene auch geistig nicht wieder ein. Mens sana in corpore sano. (Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.) Die Turnerschaft sei es in Deutschland mit gewesen, welche das nationale Gefühl gepflegt habe, und auch in Zukunft werde jeder solcher Beitrag von der Nation nur dankbar anzuerkennen sein.

Es ist zu erwarten, daß das Turnfest in Nürnberg die Neigung des deutschen Volkes fördern wird, die körperliche Kraft, Gewandtheit und Widerstandsfähigkeit zu pflegen. Die Unterweisung dieser Ausbildung hat sich in den letzten Jahrzehnten glücklicherweise stark vermindert, namentlich dadurch, daß der stählende und abhärtende Sport in seinen verschiedenartigen Formen in Deutschland eine früher nicht geübte Ausdehnung genommen hat; indessen sind wir immer noch weit von dem in dieser Beziehung Erreichbaren entfernt. In den Schulen ist das Turnen zwar obligatorisch, aber diese heilsame Körperübung pflegt in den folgenden Jahren des Jünglings- und Mannesalters nur in verhältnismäßig kleinen Kreisen fortgesetzt zu werden. Das ist bedauerlich, und es ist dringend zu wünschen, daß hier ein Wandel eintritt.

Namentlich, wer nicht in der Lage ist, sich, sei es durch Reiten, Rudern oder andern Sport, die körperliche Frische und Kraft zu erhalten, sollte sich der Turnerei zuwenden, dieser verhältnismäßig am wenigsten zeitraubenden und kostspieligen und dabei äußerst gesunden Stählung des Körpers. Das regelmäßige Turnen ist noch insofern vortheilhaft, als damit Selbstzucht sowie eine Ablenkung von andern, dem Körper und der Seele unzutraglichen Zerstreuungen nach gethauer Arbeit verbunden sind.

Auch in die soziale Frage greift das deutsche Turnwesen ein. Denn das Turnen wirkt nicht allein direkt auf Leib und Seele, es verkörpert in seinem volkstümlichen Wesen zugleich ein hervorragendes soziales Erziehungselement. Gemeinsames Thun verbindet, Arbeit adelt, besonders die freiwillige. Der deutsche Turnboden kennt keine Schranken zwischen hoch und niedrig, arm und reich. Entgegen dem Trennenden im Erwerbsleben, dem Verhältnis zwischen Dienenden und Befehlenden, eröffnet es die Halle allgemeiner Menschlichkeit und erfüllt damit den hehren Wahrspruch von der Bruder- und Nächstenliebe.

Wir können daher der deutschen Jugend und den deutschen Männern den Beitritt zu den deutschen Turnvereinen nur angelegentlich empfehlen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser sollte nach Gerüchten, welche Ende voriger Woche in Berlin umliefen, plötzlich die Rückreise aus Norwegen nach Deutschland in Folge angeblicher dringlicher Depeschen aus der Reichshauptstadt angetreten haben. Im kaiserlichen Hofmarschallamt weiß man indessen nichts von einer solchen beschleunigten Heimkehr des Monarchen.

Die Gerüchte von einem seitens amerikanischer Anarchisten gegen den deutschen Kaiser angeblich geplanten Attentat haben sich nach eingehenden Erhebungen und Ermittlungen der Berliner Polizeibehörde als unbegründet herausgestellt.

Das preussische Staatsministerium stellte in seiner Sitzung vom 24. d. M. einen Credit in vorläufiger Höhe bis zu 10 Millionen Mark behufs Vinderung des durch die Wasserschäden hervorgerufenen Nothstandes in Schlesien zur Verfügung, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages. Die Festsetzung dieses Betrages und die sofortige Flüssigmachung eines Theiles der Summe ist auf direkte Veranlassung des Ministerpräsidenten Grafen Bülow hin erfolgt.

Fürstbischof Dr. Köpp ordnete für die Gesamtdiözese Breslau eine am 28. d. M. in allen Kirchen abzuhaltende Trauerfeier für den Papst an. Auch für die bevorstehende Papswahl wurden von Dr. Köpp Gebete angeordnet. — Im Kölner Dom wurde am 24. Juli ein feierliches Pontifical-Nequiem für den Papst durch Kardinal-Erzbischof Fischer abgehalten, welchem die Spitzen der Behörden, mehrere Generale, Stadtverordnete und andere bewohnten. Dompropst Dr. Verlage hielt die Trauerrede.

Die Ausstellung der Leiche der Papstes in der Peterskirche in Rom wurde am Sonnabend Mittag geschlossen, worauf Versammlung des noch anwesenden Publikums zum Verlassen der Kirche nöthigte. Um 7 Uhr Abends begann die Feier der vorläufigen Beisetzung des Papstes, der über 200 geladene Personen bewohnten. Die ergeißelte Feier verlief ohne Zwischenfall und endete um 10 Uhr. Die definitive Beisetzung findet bekanntlich an diesem Dienstag statt. — Um 11 Uhr Vormittags war der Empfang des diplomatischen Corps durch die Kardinele im Vatikan vor sich gegangen, wobei der Kardinalnuntius Dreglia die Ansprache des Dogen's beantwortete.

Im englischen Unterhause hat dieser Tage wieder eine große Debatte über den Zollstreit zwischen Deutschland und Kanada stattgefunden. Hierbei wurde nicht nur aus dem Hause, sondern auch regierungsseitig eine ziemlich feindselige Sprache gegen Deutschland geführt. Namentlich der Handelsminister Chamberlain drohte Deutschland unerbittlich mit einer Vergeltungspolitik seitens Englands, falls Deutschland an seinen Zollpolitischen Maßnahmen gegen Kanada festhalten sollte. Döffentlich lassen sich die lebendigen Persönlichkeiten in Berlin durch diese englischen Drohungen nicht ins Bodschorn jagen! Im weiteren Verlaufe der betreffenden Sitzung gelangte auch die ostasiatische Krisis aufs Tapet, wobei sich der Unterstaatssekretär Cranborne einigermassen bedenklich über dieselbe äußerte, was freilich den englischen Sensationsmeldungen über die angeblich gespannte politische Lage in Ostasien nur entsprechen würde. — Das Unterhaus genehmigte am Freitag die Vorlage, betr. einen außerordentlichen Credit von 5 Millionen Pfd. Sterling zur Herstellung verschiedener militärischer Bauten, in zweiter Lesung mit 154 gegen 53 Stimmen.

Eine Meuterei der Palastgarden von Windsor. Unter den Garden, die die besondere Ehre haben, das königliche Schloß von Windsor zu bewachen, ist wieder einmal ein nur in England denkbarer Skandal vorgekommen. Es handelte sich dieses Mal um eine Meuterei der ersten Scots Guards, und die Einzelheiten des Falles sind für englische Militärverhältnisse sehr bezeichnend. Die in unseren Schulen bestehende schöne Sitte, den kleinen Knaben und Mädchen an Mittwoch und Sonnabend Nachmittag frei

zu geben, besteht nämlich auch bei den britischen Regimentern, wenigstens in Friedenszeiten. Und damit die braven Soldaten auch Zeit genug haben, sich zu amüsiren, gilt bei den meisten Regimentern der Urlaub, den Morgendienst auch schon abzukürzen und die Leute ihre Stuben und die Kasernen schon so früh reinigen zu lassen, daß sie um zwölf Uhr mit Allem fertig sind. Dieser Tage nun war eine Compagnie der ersten Scots Guards bei einer Feldübung etwas länger aufgehalten worden und kam sogar zum Mittagessen zu spät, das immer um halb ein Uhr „servirt“ zu werden pflegt. Darüber waren die tapferen Vaterlandsvertheidiger schon sehr erdost, und der Geduldsfaden riß ihnen vollends, als ihnen nach Tische noch anbefohlen wurde, die Stuben zu scheuern. Die Einen hatten sich „verabredet“, andere wollten Cricket spielen und wieder andere verlangten nach Ruhe. Sie weigerten sich also einfach, den gegebenen Befehl auszuführen. Es entstand ein allgemeiner Aufruhr, im Verlaufe dessen unter anderem den Leuten, die die Besen bereits herbeigebracht hatten, dieselben wieder abgenommen und aus den Fenstern auf die Straße geworfen wurden. Schließlich wurden 25 Häufelührer verhaftet. Das reizte aber die Wuth der anderen noch mehr. Sie stellten sich vor dem Wachraum auf und ruhten nicht eher, bis die Arrestirten wieder frei gelassen worden waren; es wurde ihnen nur verboten, die Kasernen zu verlassen. Am folgenden Tage wurde die Sache dem Kommandeur gemeldet, der die Leute mit sieben Tagen Kasernenarrest bestrafte. Das nennt man in England militärische Disziplin und behauptet, daß die britische Armee die beste der Welt sei.

Die neueste Auslandsreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der hierbei von seinen Kindern begleitet ist, sollte nach Behauptungen eines Belgrader Blattes nichts anderes als eine Flucht vor einer ihn bedrohenden Militärveränderung in Sophia sein. Sowohl die offizielle „Korrespondenz Wilhelm“ in Wien als auch die offiziöse „Agence Bulgare“ in Sofia versichern indessen, daß der Anlaß zu der Auslandsreise des Fürsten Ferdinand lediglich die Wiederkehr des Todestages (26. Juli) seines Vaters sei, an welchem der Fürst alljährlich am Grabe seines Vaters in Koburg zu weilen pflege. Die Kinder des Fürsten begleiteten denselben bis nach Wien, von wo aus sie sich nach Schloß Murany in Ungarn begaben.

Zum xten Male hat jetzt die Casterische Regierung den Aufstand in Venezuela als beendet erklären lassen, im Anschlusse an die Einnahme der von den Insurgenten besetzten Stadt Cindab Bolivar durch die Regierungstruppen.

Kurze Chronik.

Abgefüßt. Aus den Tiroler Alpen werden wiederum mehrere Unfälle gemeldet. Wie aus Bozen telegraphirt wird, stürzte bei einer Uebung auf dem Monte Simone der Hauptmann Puzdar an einer exponirten Stelle vom Pferde eine tiefe Wunde herab und brach beide Hüfte. — Beim Edelweissuchen verunglückte am Venegol ein zwanzigjähriger junger Mann aus Kallern tödtlich; die Leiche wurde von Bergführern geborgen. — Nach einem weiteren Bericht ist vom Morgenfogel der Petersburger Student Nikolaus Kedecew abgefüßt; zu seinem Glück blieb er an einer Wurzel hängen, wurde nur leicht verwundet und später in Sicherheit gebracht.

In der Nähe der Festungswerke in der Klausenburger Gasse zu Großwardein ist der ganze innere Theil dreier Häuser eingestürzt, die älteren Mauern haben Misse erhalten. Der Boden unter den Häusern ist völlig unterminirt; die Bewohner hatten rechtzeitig die Gebäude verlassen.

Opfer der Lawine. Aus Wilsdruff bei Interlaken v. 22. ds. wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein Bergsteiger sah vorgestern unter einem steilen Abhang der Sulzegg, unweit Felsen im Berner Oberlande, einen menschlichen Kopf aus dem schmelzenden Schnee ragen. Nachdem er seinen Fund gemeldet, wurde die Leiche mit noch zwei andern, die gänzlich vom Schnee verschüttet ge-